

Einzelbesprechung

Wohnen

François Höpflinger / Valérie Hugentobler / Dario Spini (Hrsg.), Wohnen in den späten Lebensjahren. Grundlagen und regionale Unterschiede. Age Report IV. Zürich/ Genf: Seismo 2019, 316 S., br., 33,00€

Besprochen von **Prof. Dr. Dörte Naumann**: HAW Hamburg, Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit, Professur Soziale Arbeit in alternden Gesellschaften,
E-Mail: doerte.naumann@haw-hamburg.de

<https://doi.org/10.1515/srsr-2023-2081>

Schlüsselwörter: Lehre, Wohnen, Autonomie, Identität und Teilhabe im Alter

Der von der Age-Stiftung herausgegebene Age Report IV wird als Standardwerk zum Wohnen und Altern in der Schweiz vorgestellt. Geboten wird ein nach Sprachregionen differenzierter Überblick über die Wohn- und Lebensbedingungen von Schweizer:innen in der zunehmend diversen und von sozialer Ungleichheit geprägten Lebensphase Alter. Zentrale Datengrundlage ist die vierte Age-Wohnerhebung aus dem Jahr 2018 mit insgesamt 2676 mündlichen Interviews mit Personen ab 65 Jahren. Der 314 Seiten umfassende Bericht besteht insgesamt aus drei Teilen. Der erste Teil „Aktuelle Daten im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen und sprachregionaler Besonderheiten“ besteht aus 9 Kapiteln (S. 11–160). Zum Einstieg werden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Wohnens im höheren Alter im Kontext der demografischen Entwicklung und des gesellschaftlichen Wandels abgesteckt. Wichtige thematische Facetten sind in diesem Abschnitt die steigende wohnbezogene Armutsgefährdung im Alter sowie die geringe Akzeptanz und Verbreitung alternativer Wohnformen. Damit ist die herausragende Bedeutung des Privatwohnens im Alter markiert (Kapitel 1 bis 4). Die Wohnsituation, -zufriedenheit und -bedürfnisse älterer Menschen in der Schweiz werden anschließend anhand der Age-Wohnerhebung 2018 hinsichtlich Wohnumfeld, Nachbarschaft, Wohndauer und Umzug, altersgerechter Wohnausstattung, Angebot alternativer Wohnformen für ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nachgezeichnet (Kapitel 5 bis 9). In der Gesamtschau zeigt der erste Teil des Reports, dass die Wohnzufriedenheit im Alter hoch ist, auch wenn signifikante Unterschiede zwischen den Sprachregionen sowie Bildungsgruppen bestehen. Ältere Menschen in der Westschweiz und dem Tessin fühlen sich signifikant stärker von Lärm belästigt und sind seltener mit der Infrastruktur im Wohnumfeld wie Einkaufsmöglichkeiten, Öffentlicher Per-

sonennahverkehr, Verkehrssicherheit zufrieden. Solche Wohnumfeldbedingungen können sich negativ auf ein gesundes Altern sowie den Erhalt der selbständigen Lebensführung auswirken. Gleichzeitig zeigt die hohe Wohnzufriedenheit in diesen Regionen, dass die Wohn- und Lebensqualität älterer Menschen in einem Zusammenspiel objektiver und subjektiver Faktoren entsteht und gerade im vulnerablen Alter die Wohnverbundenheit eine zentrale Ressource für Lebensqualität ist, wie im Teil 2 des Reports *Matter* und *Masotti* detailliert ausführen.

Der zweite Teil des Age Report IV „Wohnen und Vulnerabilität in den späten Lebensjahren. Beiträge zur Themenvertiefung“ ist interdisziplinär angelegt und gibt anhand quantitativer und qualitativer Daten einen empirisch fundierten Einblick in den wissenschaftlichen Diskurs in der Schweiz. In insgesamt 9 Kapiteln wird die Bedeutung des Wohnens für Lebensqualität, Teilhabe und selbstbestimmte Lebensführung interdisziplinär aus psychologischer, gerontologischer, soziologischer, sozial- und medizinanthropologischer, architektonischer Perspektive exemplarisch belegt. Theoretisch geklammert wird der zweite Teil im Kapitel 10 „Wohnen und Vulnerabilität: Überlegungen und Handlungsansätze“ anhand der komplementären Konzepte Fragilität bzw. Vulnerabilität und „soziale Qualität“ (Spini & Hugentobler, S. 163–171). Das Konzept der Fragilität wird alternativ zu Hilfe- und Pflegebedürftigkeit zur Einschätzung der gesundheitsbezogenen Ressourcenausstattung für die Bewältigung von Verlusten, Krisen und anderen Belastungssituationen im Alter gesetzt (Spini & Hugentobler, S. 164). Zur Einschätzung und Analyse der Qualität der Wohn- und Lebensbedingungen älterer Menschen wird Fragilität mit dem interdisziplinären Konzept der „Sozialen Qualität“ entlang der Dimensionen sozioökonomische Sicherheit, soziale Inklusion und Zusammenhalt sowie Handlungsfähigkeit („Empowerment“) und Autonomie verbunden (Spini & Hugentobler, S. 166–167).

In den anschließenden 8 Kapiteln des zweiten Teils des Reports wird dies empirisch anhand quantitativer und qualitativer Daten fundiert und exemplarisch ausgeführt. Das Themenspektrum ist breit und reicht von der Bedeutung der Wohnverbundenheit als Ressource für die Bewältigung von Einsamkeit im höheren Alter (Matter, S. 173–180), Gelingensfaktoren für die Aushandlung eines stabilen Hilfe- und Pflegearrangements zwischen erwachsenen Kindern und sehr alten Eltern (gute Distanz, Wahlmöglichkeiten, psychosoziale Beratung für innerfamiliäre Aushandlungsprozesse) (Jopp et al., S. 183–193), Janusköpfigkeit und Ambivalenz des Privatwohnens im hohen Alter zwischen Wohnverbundenheit, Identität und Autonomie bei abnehmenden Handlungsspielräumen für soziale Teilhabe und Kontinuität der Identität (Masotti, S. 195–203), über Bedarf an Case Management für ältere privatwohnende Menschen angesichts fragmentierter Angebotsstrukturen (Ettlin, S. 217–226), bis hin zur sozialräumlichen und architektonischen Gestaltung von alternativen Wohnformen für Menschen mit Alzheimer („Cantou-Konzept“)

(Hugentobler, S. 227–238), Migrationshintergrund („mediterrane Konzepte“) (Afzali, S. 249–256) und in Pflegeeinrichtungen (Marchand, S. 240–248), bis hin zum institutionalisierten Sterben in Pflegeeinrichtungen (Rauber, S. 259–266). Im dritten Teil des Reports wird eine Synthese aus Teil 1 und 2 gezogen. Resümierend wird eine kontinuierliche Verbesserung der Gesamtzufriedenheit mit der Wohnsituation seit der ersten Age-Wohnerhebung im Jahr 2003 konstatiert. Mit 88% ist die klare Mehrheit der Befragten 2018 sehr zufrieden mit ihren Wohnverhältnissen. Allerdings zeigt der Age Report IV, wie wichtig es ist genauer hinzusehen, um die signifikante strukturelle Benachteiligung älterer Menschen in der italienischsprachigen Schweiz sowie älterer Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich Einkommen, Eigentumsverhältnisse, Bildung und Gesundheit nicht zu übersehen. Abschließend fordern die Autor:innen, dass die Alterspolitik insbesondere auch von Marginalisierung bedrohte Menschen in ihren Sozialräumen stärker partizipativ einbinden sollten. Um die zunehmend diverse Bevölkerung älterer Menschen einzubinden, wäre zukünftig Alter(n) interdisziplinär und multidimensional auch jenseits geriatrischer Zugänge zur Pflegebedürftigkeit zu konzeptualisieren (Höpflinger, S. 279).

Im Age Report IV wird Wohnen im höheren Lebensalter aus soziologischer Perspektive als fortlaufender komplexer sozialräumlicher Transaktionsprozess zwischen älteren Menschen, ihrer Umwelt sowie von sozialer Ungleichheit geprägten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen konzeptualisiert. Dies ist interdisziplinär anschlussfähig an psychologisch orientierte ökogerontologische Zugänge zum Wohnen im Alter (Penger et al., 2019). In der Gesamtschau stehen in diesem Werk die überwiegend privatwohnenden Menschen im höheren Lebensalter in ihrem zunehmenden Ringen um Gleichgewicht mit ihrer physischen, sozialen und gesellschaftlichen Umwelt aus interdisziplinärer Perspektive im Mittelpunkt. Dabei wird der Bogen zwischen dem alterspolitisch häufig nicht hinterfragten oder differenzierten Konzepts „ageing in place“ in Richtung das adaptierten Konzepts „ageing in the right place“ (Golant, 2015) gespannt: Einerseits wird die Bedeutung der Wohnverbundenheit als wichtige Ressource für Identität, Autonomie, Lebenszufriedenheit, gesundes Altern und die Kompensation von altersbezogenen Verlusten und Einsamkeit belegt (Oswald, 2007; Oswald & Konopik, 2015). Andererseits wird die Bedeutung eines „ageing in the right place“ anhand der Risiken eines universellen „ageing in place“ (Golant, 2015) mit Blick auf abnehmende Handlungsspielräume für die Gestaltung von Lebensqualität, sozialer Integration, Teilhabe und gesundem Altern verdeutlicht. Für eine zukünftig nachhaltige Gestaltung der Wohn- und Lebensbedingungen älterer Menschen in einer alternden und sich wandelnden Gesellschaft ist eine Ausdifferenzierung der Wohnformen im Alter genauso wie der sozialen Dienstleistungen notwendig. Die Konzeption des Age Report IV kann außerdem als ein Beitrag zur ak-

tuellen globalen alten- und gesundheitspolitischen Kampagne „UN Decade of Healthy Ageing“ (2021–2030)¹ sowie der sozialräumlich orientierten globalen WHO Kampagne „Age-friendly cities“ (WHO, 2023), in der ein globales Netzwerk alter(n)sfreundlicher Städte aufgebaut werden soll, gewürdigt werden.

In der Gesamtschau ist der Age Report IV sehr klar und systematisch aufgebaut, flüssig lesbar und mit vielen anschaulichen Abbildungen und „Merksätzen“ konsequent auf das avisierte breite Spektrum von Expert:innen aus der Wohnwirtschaft, Forschung, Entwicklung, Politik und Wirtschaft ausgerichtet. Es wird ein knapper, klar strukturierter empirisch fundierter Einblick über den wissenschaftlichen Diskurs zum Wohnen als Ressource für Lebensqualität und Teilhabe im höheren Alter gegeben. Der erweiterte Blick auf die auch sozialräumlich zu verortenden generationenübergreifenden Aushandlungsprozesse zwischen alten Eltern und ihren Kindern bei der Gestaltung von tragfähigen Wohn- und Hilfearrangements ist hervorzuheben (Jopp et al., S. 183–193). Diese werden angesichts der demografischen Entwicklung und Wandels der Familie voraussichtlich weiter an Intensität und Bedeutung gewinnen. Auch die Frage nach der vielleicht weniger kultur-, sondern insbesondere migrationssensiblen Gestaltung von Wohn- und Lebensarrangements von älteren Menschen mit Migrationshintergrund (Bolzman & Bridji, S. 205–215) wird in den nächsten Jahrzehnten eine weitere wichtige Herausforderung darstellen (Hahn, 2018). Gleiches gilt für das generationenübergreifende Interesse an zur Teilhabe und Autonomie befähigenden architektonischen Gestaltung von Wohn- und Lebensräumen für vulnerable ältere Menschen (Marchand, S. 241–247) und der Unterstützung der Teilhabe älterer Menschen an Digitalisierung und Mediatisierung in ihren Wohnumwelten (Claßen, Oswald & Doh, 2014; Ehlers et al., 2020). Mit Blick auf die steigende Diversität und Ungleichheit innerhalb der Lebensphase Alter wäre ein noch konsequenterer Einsatz von Differenzkategorien, wie Gender, Migrationshintergrund und Klasse bereichernd gewesen.

Zweifelsohne bietet der Age Report IV einen differenzierten interdisziplinären Einblick in die Komplexität des selbständigen Wohnens im höheren Alter in der Schweiz. Die im Report geforderte altenpolitische Verschiebung der Perspektive auf fragile ältere Menschen als aktiv, kreativ handelnde Subjektive, die zukünftig stärker in inklusiven Planungsprozessen und Wohnpolitik partizipativ integriert werden sollten, ist schon längst überfällig (Höpflinger, S. 279; Sixsmith et. al., 2014). Die in dem Report umrissenen *generationenübergreifenden* Bedarfe und Perspektiven auf Wohnen im höheren Alter sind hoch aktuell und ein wesentlicher Ansatzpunkt für die Gestaltung des demografischen Wandels.

1 <https://www.who.int/initiatives/decade-of-healthy-ageing>

Literatur

- Claßen, K., Doh, M., & Oswald, F. (2104). *Umwelten des Alterns. Wohnen, Mobilität, Technik und Medien*. Kohlhammer.
- Ehlers, A., Heß, M., Frewer-Graumann, S., Olbermann, E., & Stiemke, P. (2020). *Digitale Teilhabe und (digitale) Exklusion im Alter. Expertise zum Achten Altersbericht der Bundesregierung*. Herausgegeben von C. Hagen, C. Endter & F. Berner. Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Golant S. (2015). *Aging in the right place*. Health Professions Press.
- Hahn, K. (2018). Die gesellschaftliche Teilhabe älterer Migrantinnen und Migranten sozialräumlich gestalten. In C. Bleck & A. van Rießen. (Hrsg.), *Alter und Pflege im Sozialraum*. Springer VS.
- Oswald, F., & Konopik, N. (2015). Bedeutung von außerhäuslichen Aktivitäten, Nachbarschaft und Stadtteilidentifikation für das Wohlbefinden im Alter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 48(5), 401–407.
- Oswald, F., Wahl, H.-W., Schilling, O., Nygren, C., Fänge, A., Sixsmith, A., Sixsmith, J., Széman, S., Tomsone, S., & Iwarsson, S. (2007). Relationships between housing and healthy aging in very old age. *The Gerontologist*, 47(1), 96–107.
- Penger, S., Oswald, F., & Wahl, H.-W. (2019). Altern im Raum am Beispiel von Wohnen und Mobilität. In K. Hank, F. Schulz-Nieswandt, M. Wagner & S. Zank (Hrsg.), *Alternsforschung – Handbuch für Wissenschaft und Praxis*, 2. Auflage (S. 411–441). Nomos Verlag.
- Sixsmith, J., Sixsmith, A., Fänge, A. M., Naumann, D., Kucsera, C., Tomsone, S., Haak, M., Dahlin-Ivanoff, S., & Woolrych, R. (2014). Healthy ageing and home: The perspectives of very old people in five European countries. *Social Science & Medicine*, vol. 106(C), 1–9.
- WHO. (2023). *National programmes for age-friendly cities and communities. A guide*. WHO.